

Ist die

Bibel  
vertrauens-  
würdig?

FRAGEN ZUM  
CHRISTLICHEN GLAUBEN

R. C. Sproul

**Ist die Bibel vertrauenswürdig?**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über [dnb.de](http://dnb.de) abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

ORIGINALLY PUBLISHED IN ENGLISH  
UNDER THE TITLE

Can I Trust the Bible?

© 2017 by R. C. Sproul

Published by Ligonier Ministries

421 Ligonier Court, Sanford, FL 32771

[Ligonier.org](http://Ligonier.org)

Translated by permission.

All rights reserved.

Wenn nicht anders angegeben, wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:  
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016  
Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

© 2023 Verbum Medien gGmbH,  
Bad Oeynhausen  
[verbum-medien.de](http://verbum-medien.de)  
[info@verbum-medien.de](mailto:info@verbum-medien.de)

ÜBERSETZUNG

Marion Gebert

LEKTORAT

Samuel Wiebe

BUCHGESTALTUNG

UND SATZ

Annika Felder

DRUCK UND BINDUNG

Finidr

1. Auflage 2023

Best.-Nr. 8652052

ISBN 978-3-98665-052-0

E-Book 978-3-98665-053-7

Solltest du Fehler in diesem Buch entdecken, würden wir uns über einen kurzen Hinweis an [fehler@verbum-medien.de](mailto:fehler@verbum-medien.de) freuen.

Ist die  
Bibel  
vertrauens-  
würdig?

FRAGEN ZUM  
CHRISTLICHEN GLAUBEN

R. C. Sproul



Eine besondere  
Offenbarung <sup>7</sup>



Inspiration und  
Autorität der  
Heiligen Schrift <sup>17</sup>



Unfehlbarkeit und  
Irrtumslosigkeit <sup>27</sup>



Kanonizität <sup>38</sup>



Autorität und  
Auslegung <sup>47</sup>



# Eine besondere Offenbarung



In den 1970er Jahren veröffentlichte Harold Lindsell ein Buch mit dem Titel *Der Kampf um die Bibel*. Darin befasste sich Lindsell mit einem Thema, das überaus kontrovers diskutiert wurde: die Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift. Angesichts unzähliger Argumente gegen die Inspiration, Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Bibel bezog er Stellung und erklärte, dass die Bibel vertrauenswürdig sei.

Aus dem gleichen Anliegen heraus, den ständigen Zweifeln an der Integrität der Bibel etwas entgegenzusetzen, trafen sich im Oktober 1978 mehr als 250 evangelikale Führungskräfte in Chicago. Auf diesem Gipfeltreffen, das vom Internationalen Rat für Biblische Irrtumslosigkeit (*International Council on Biblical Inerrancy*, kurz ICBI) einberufen wurde, sollte ein Schlussstrich gezogen und die historische protestantische Position zur Heiligen Schrift bekräftigt werden. Das Ergebnis war die Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel.

Die Frage nach der Zuverlässigkeit der Bibel ist von entscheidender Bedeutung. Mit Hilfe der Heiligen Schrift hat die Kirche in der Vergangenheit den Anspruch erhoben, Glaubens- und Lebensfragen zu verstehen – angefangen von Gottes Schöpfung aller Dinge aus dem Nichts über die Bedeutung des Lebens, des Todes, der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu Christi bis hin zur endgültigen Vollendung aller Dinge, auf die sich die Geschichte zubewegt. Wenn die Bibel in dem, was sie über all dies lehrt, unzuverlässig ist, bliebe die Kirche auf Spekulationen angewiesen und hätte der Welt nichts Wertvolles zu sagen.

Seit diesem Gipfeltreffen hat der Kampf um die Bibel nicht nachgelassen. Es ist wichtiger denn je, dass die Gläubigen verstehen, was die Bibel ist und warum sie ihr von ganzem Herzen vertrauen können. Christen müssen auch heute gelehrt werden, weshalb sie der Bibel vertrauen sollten und es auch können.



## Das Wesen der Offenbarung

Das Christentum ist im Kern eine Offenbarungsreligion, und diese Offenbarung hat einen Inhalt. Die Frage nach dem Wesen der göttlichen Offenbarung ist seit langem umstritten, nicht zuletzt im 20. und 21. Jahrhundert. Theologen haben andere Erklärungen dafür angeboten, was Offenbarung ist, wie wir sie empfangen haben und

wie sie verstanden und interpretiert werden kann. Beim Kampf um die Bibel geht es im Grunde um die strittige Frage, ob Gott sich so offenbart, dass die Menschen ihn verstehen können. Historisch gesehen hat die Kirche bestätigt, dass Gott sich selbst offenbart und dass er dies auf zwei verschiedene Weisen tut: durch allgemeine Offenbarung und durch besondere Offenbarung.

Die allgemeine Offenbarung ist genau das: allgemein. Sie ist allen Menschen zugänglich. Die Bibel spricht davon, dass Gott sich in der Natur und im Gewissen offenbart (vgl. Ps 19,1; Röm 2,15). Deshalb ist diese Offenbarung allgemeiner Natur, denn sie sagt jedem Menschen auf der Welt etwas darüber, wer Gott ist: dass er existiert, und dass er gut und mächtig ist (vgl. Röm 1,19–20).

Eine besondere Offenbarung hingegen ist nicht jedermann zugänglich. In diesem Sinn handelt es sich nicht um eine allgemeine Information, weil ihr Inhalt spezifischer ist: Sie offenbart den Erlösungsplan Gottes. Sie beschreibt die Inkarnation, das Kreuz und die Auferstehung – Dinge, die man nicht durch das Studium der natürlichen Welt erfahren kann. Sie findet sich in erster Linie (wenn auch nicht ausschließlich) in der Heiligen Schrift. Die Bibel legt Zeugnis davon ab, wie Gott sich auf besondere Weise offenbart hat:

»Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet

hat durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen; dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft; er hat sich, nachdem er die Reinigung von unseren Sünden durch sich selbst vollbracht hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt.«

(Hebr 1,1–3)

Wir erhalten eindeutige Informationen von Gott selbst, und diese erstaunliche Tatsache bildet die Grundlage für das christliche Verständnis von Wissen. Die Erkenntnistheorie (ein Teilgebiet der Philosophie) ist die Wissenschaft vom Wissen. Sie analysiert die Art und Weise, wie der Mensch Wissen erwirbt. Große Debatten werden darüber geführt, ob der Mensch in erster Linie durch den Verstand lernt – der rationale Ansatz, Erkenntnis zu gewinnen – oder durch die fünf Sinne Sehen, Hören, Schmecken, Tasten und Riechen – der empirische Ansatz. Selbst in christlichen Kreisen wird darüber gestritten, ob die Vernunft oder die Sinne im Vordergrund stehen.

Als Christen sollten wir uns jedoch alle einig sein, dass das Christentum letztendlich auf Wissen beruht, das uns Gott selbst vermittelt. Das Festhalten an dieser Überzeugung ist für unsere Wahrheitsfindung von entscheidender Bedeutung. Wissen, das von Gott kommt,

ist allem, was wir aus der Analyse unserer Situation, aus der Selbstbeobachtung oder aus der Beobachtung der Welt um uns herum ableiten können, weit überlegen.

•

## Gott spricht

Wenn wir die Offenbarung Gottes richtig verstehen wollen, ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir uns klarmachen: Sie wird *empfangen*. Das Wort *empfangen* hat eine historische Bedeutung. Kirchenkonzilien verwendeten das lateinische Wort *recipimus* (wir empfangen) in Bezug auf den Kanon. Sie sagten, »wir empfangen« verschiedene Bücher, die in die Heilige Schrift aufgenommen werden sollten. Durch die Verwendung des Wortes *empfangen* machte die Kirche deutlich, dass sie bestimmte Bücher nicht kraft eigener Autorität als maßgebend erklärte. Vielmehr erkannte sie die Stimme Gottes in der Heiligen Schrift und zeigte ihre Bereitschaft, sich seinem Wort zu unterwerfen. Letztlich glaubt die Kirche – und auch wir – der Bibel, weil sie von Gott selbst stammt.

Seit dem Abschluss des Kanons im 1. Jahrhundert ist allein das Wort Gottes das Mittel, mit dem Gott zur Kirche spricht. Zuvor hatte er jedoch auf verschiedene Weise zu seinem Volk geredet. In alttestamentlichen Zeiten sprach er gelegentlich direkt zu den Menschen. Es gab auch Gelegenheiten, bei denen er sich durch Träume oder beson-

dere Zeichen offenbarte, wie bei Gideon. Es gab Zeiten, in denen Gott sich durch das Werfen von Losen, durch den Gebrauch von Urim und Thummim durch die Priester und durch Theophanien offenbarte. Das Wort *Theophanie* kommt von den griechischen Wörtern *theos* (Gott) und *phaneros* (Manifestation) – eine Theophanie war also eine sichtbare Manifestation des unsichtbaren Gottes.

Die vielleicht bekannteste Theophanie im Alten Testament ist der brennende Dornbusch, dem Mose in der Wüste Midian begegnete. Als Mose einen brennenden Busch sah, der aber nicht von den Flammen verzehrt wurde, näherte er sich diesem, und Gott sprach hörbar zu Mose aus dem Busch: »Ich werde sein, der ich sein werde« (2 Mose 3,14). Der Busch war eine sichtbare Manifestation des unsichtbaren Gottes. Die Wolkensäule und die Feuer säule, die das Volk Israel nach seinem Exodus durch die Wüste führten, waren ebenfalls sichtbare Erscheinungsformen des unsichtbaren Gottes.

•

## Propheten und Apostel

Gott kommunizierte mit dem Volk Israel in erster Linie durch die Propheten, die als Boten der Offenbarung Gottes fungierten. Die Propheten waren Menschen wie wir. Sie benutzten die menschliche Sprache, aber da sie Informationen von Gott erhielten, wirkten ihre Worte

als Gefäße bzw. Kanäle der göttlichen Offenbarung. Deshalb begannen sie ihre Prophezeiungen mit den Worten: »So spricht der Herr«. Die Worte der Propheten wurden schriftlich festgehalten und galten nunmehr als geschriebenes Gotteswort. Das Alte Testament wurde also von normalen Menschen geschrieben, die – anders als wir – von Gott dazu bestimmt worden waren, in seinem Namen zum Volk Israel zu sprechen.

Natürlich war nicht jeder im alten Israel, der behauptete, ein Prophet zu sein, auch tatsächlich einer. Israel kämpfte weniger gegen feindliche Nationen als gegen falsche Propheten im eigenen Lager oder vor den Toren der Stadt. Falsche Propheten waren dafür bekannt, dass sie statt wahrer Gottesoffenbarungen nur sagten, was die Menschen hören wollten. Während seines gesamten Dienstes litt Jeremia unter falschen Propheten. Als er versuchte, das Volk vor dem bevorstehenden Gericht Gottes zu warnen, widersetzten sich die falschen Propheten Jeremias Prophezeiung und versuchten mit allen Mitteln, seine Botschaft zu unterdrücken.

Es gab verschiedene Möglichkeiten, um zwischen einem wahren und einem falschen Propheten zu unterscheiden. Die Israeliten sollten drei Tests anwenden, um festzustellen, wer ein wahrer Träger der göttlichen Offenbarung war. Der erste Test bestand darin, die göttliche Berufung nachzuweisen. Deshalb waren die Propheten eifrig bedacht zu zeigen, dass sie direkt von Gott berufen und mit der Auf-

gabe betraut worden waren. Im Alten Testament berichten mehrere Propheten – darunter Amos, Jesaja, Jeremia und Hesekiel – ihren Zuhörern genau, wie sie als Propheten berufen und gesalbt worden waren.

Der zweite Test für einen echten alttestamentlichen Propheten war das Vorhandensein von Wundern. Nicht alle Propheten im Alten Testament vollbrachten Wunder, aber ihr Dienst wurde von Anfang an durch Wunder beglaubigt, angefangen mit Mose über Elia bis zu den anderen Propheten. Es war nicht leicht, ein echtes Wunder von einem falschen zu unterscheiden, denn es gab auch nachgeahmte Wunder, wie die der Magier am Hof des Pharaos. Ihre so genannten Wunder waren jedoch nur Zaubertricks.

Der dritte Test für einen echten Propheten bestand in der Erfüllung der Prophezeiung: Trafen die Dinge, die die Propheten angekündigt hatten, auch tatsächlich ein? Falsche Propheten versuchten vorherzusagen, was geschehen würde, aber wenn ihre Vorhersagen nicht eintrafen, erwiesen sich ihre Botschaften als falsch.

Das neutestamentliche Gegenstück zu den Propheten waren die Apostel. Das Hauptmerkmal eines Apostels war, dass er eine direkte Berufung durch Christus erhalten hatte. Der Begriff *Apostel* bezieht sich auf jemanden, der mit der Autorität desjenigen, der ihn sendet, gesandt oder beauftragt wird. Jesus sagte zu seinen Aposteln:

»Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat« (Mt 10,40). Einer der wichtigsten Apostel im Neuen Testament, Paulus, gehörte nicht zu den ursprünglichen Zwölfen. Paulus kannte Jesus vermutlich nicht während dessen irdischen Wirkens, und er war auch kein Augenzeuge der Auferstehung wie die übrigen Apostel. Paulus schien nicht über die notwendigen Voraussetzungen zu verfügen, um ein Apostel zu sein, weshalb das Neue Testament sowohl durch Paulus' eigenes Zeugnis als auch durch Lukas die Umstände von Paulus' Berufung auf der Straße nach Damaskus schildert. Darüber hinaus bestätigten die anderen Apostel die Echtheit des Apostelamtes von Paulus.

Die Propheten und die Apostel bilden zusammen das Fundament der Kirche (vgl. Eph 2,20). Sowohl durch die Propheten des Alten Testaments als auch durch die Apostel des Neuen Testaments wurde uns eine schriftliche Aufzeichnung der besonderen Offenbarung gegeben. Sie wurde uns von den Beauftragten Christi, den bevollmächtigten Boten seiner Offenbarung, überbracht. Jesus hinterließ kein eigenhändig unterschriebenes Manuskript und schrieb auch keines der Bibelbücher. Alles, was wir über ihn wissen, ist in den Aufzeichnungen des Neuen Testaments durch seine Apostel enthalten. Sie sind seine Abgesandten – ausgestattet mit seiner Vollmacht, um in seinem Namen zu sprechen.